


Ein herrlicher Maimorgen bricht an. Die Wiesen leuchten im Blumenschmuck, die Feldhölzung prangt im Neulaub. Der Wald ist voller Stimmen. Da herrscht ein Jauchzen und Flöten, ein Jubeln und Trillern, ein Loden und Läuten; auch die Zaungäste zwitschern ihr Frühlied.

Auf dem Ast der Eiche am Moor fällt ein Vogel ein mit blaugrauen Flügeln und gesperberter Brust. Er hebt den langen Stoß, senkt die Schwingen, räuspert sich — und dann klingt der Kuckucksruf viele Mal zwei- und dreisilbig aus der Baumkrone. Plötzlich unterbricht der Sänger sein Minnelied, denn im Buschwerk des Moores tickert ein Weibchen. Er wirft sich vom Ast, umschwebt die Kusseln und folgt der flüchtenden Liebsten über den weiten Talgrund, durch Baumgruppen und Buschwerk — und das Ende ist die fröhliche Hochzeit!

Die Stunden der Liebe verstreichen. Nun heißt es für das Weibchen Umschau halten nach passenden Kleinvogelnestern. Die Rohrsänger in der Schilfdickung am Mühlenteiche erhalten heimlich ein Ei. Der Neuntöter im Dornbusch am Ackerand wird gleichfalls bedacht. Der Laubvogel, der im Wurzelauflschlag einer Buche gebaut hat wird nicht vergessen. Auch Rotkehlchen und Grasmücke wird ein schlummerndes Gastkind beschert.


Bis zum Juli hat das Weibchen für über zwanzig Eier eine Pflegestätte gefunden. — Am elften Tage nach dem Bebrüten des Geleges schlüpft der Jungkuckuck. Erstaunt blickt die Vogelmutter auf das sonderbare Kind. Sie pflegt es, und es wächst schnell heran. Als aber nach drei Tagen die Geschwister ausfallen, bringt der Kuckuck



 Kuckuck. *Cuculus canorus*

Trotz zweitausendjähriger Forscherstätigkeit weiß man erst seit kurzer Zeit, daß der Kuckuck sein Ei durch regelrechtes Legen, bei schwieriger Bergungsmöglichkeit aber mit dem Schnabel in das fremde Nest bringt. Die sehr kleinen Eier des Kuckucks sind meist ähnlich gefärbt wie die seiner Pflegeeltern, die in über 100 Arten bekannt sind. Rücksichtslos wirft der Jungvogel seine Stiefgeschwister aus dem Nest. Trotz seines Brutparasitismus ist dieser wunderbarste Vogel unserer Heimat äußerst nützlich durch die Vertilgung vieler schädlicher Insekten, denen andre Vögel nicht nachstellen. — Zugvogel: April — August. Lockruf: Männchen hohlt „kukuk“ oder „guguk“ (in Terzen); Weibchen „kiki“; Jungvogel „ziß“, später „zirk“. Nutzen-Schaden 30:4. Länge 32 cm; Spannweite 61 cm. Ei: sehr verschieden gefärbt, aber meist denen der Wirtsvogel ähnlich; Größe 22×17 mm.



 Mandelkrähe oder Blaurafe. *Coracias garrulus*

An den Rändern lichter Birkenwälder, die von hohlen Eichen und Buchen durchsetzt sind, und auf größeren Waldwiesen haben wir hier und da Gelegenheit, die prächtig lasurblau, lichtgrün und ziegelrot gefärbte, dohlengroße Blaurafe zu beobachten. Wundervolle Flugspiele zeigt der Vogel zur Brutzeit. Mit schaderndem Ruf steigt er in die Luft, um sich wirbelnd und flatternd hin- und herzuwerfen und schließlich pfeilgeschwind und kerzengerade auf einen erhöhten Standort fallen zu lassen. Die vorzugsweise im Osten Deutschlands anzutreffende Blaurafe benützt als Niststätte mit Vorliebe die verlassenen Bruthöhlen des Schwarzspechts, der ihr bei uns eine Daseinsmöglichkeit schafft. — Zugvogel: April — August, September. Ruf: „rad“, hoch fröhlich; schadernd „rader rader“. Nutzen-Schaden 19:4. Länge 31 cm; Spannweite 71 cm. Ei: weiß; Größe 36×28 mm.